

1978

M

311

(67)







Die Edle

# Bündelin

schloß

Ehren-Lugend-Lauff:

man

senckte Ihr Gebein zu sanfter Ruhe nieder.

Drum richteten dabey

Dis

Ehren-Denkmal

auf

mit Wehmuths-voller Hand

Die Taufischen Gebrüder.

HALLE,

Gedruckt bey Johann Grunertzen, Universitäts- und Narths-Buchdrucker.

*[Faint, mostly illegible text from the reverse side of the page, appearing as bleed-through.]*



Je wünscht ein Steuermann den sichern Port  
 so sehr/  
 Als wenn sein morsches Schiff im Grunde  
 reißt/ und springet;  
 Und Nereus ihm bereits/ trotz aller Ge-  
 gentwehr/  
 Bey allzulanger Fahrt durch alle Seiten  
 dringet.

Kein Caper/ keine Fluth/ kein brausender Ocean  
 Hält seiner Hoffnung Lauff mit solcher Strenge an/  
 Als wenn dasselbige bey schwarz-bewölkten Norden  
 Auf offenerer See im Raume leck geworden.  
 Denn sieht er früh und spät bekümmert um sich her/  
 Woher der Himmel ihm doch werde Hülfe schicken.  
 Er seufzt: Ach! möcht' ich doch von fernem ohngesähr  
 Das Ziel von meiner Noth/ mein Vaterland erblicken.  
 Und eilt ein Rachen denn zu seiner Hülff' herbey:  
 So macht er seinen Geist von allen Kummer frey;  
 Und läßt mit frohen Muth (darf er nur nicht ertrinken)  
 Das abgenutzte Schiff zu Grund und Boden sinken.  
 Dis ist ein ächtes Bild von unsrer Lebens-Bahn.  
 Der Geist ist Steuermann: das Schiff die Leibes-Höhle:  
 Der Glaube der Compaß. Der Cours geht Himmel an/  
 Ins frohe Vaterland der Gott-geweyhten Seele.  
 Wenn unsre Fahrt so denn fast achzig Jahr erreicht/  
 Der doch von hunderten kaum eines Alter gleicht:  
 Beginnt des Leibes-Schiff ganz merklich leck zu werden/  
 Man fühlet überall des Alterthums Beschwerden.  
 Um so viel mehr verlangt der Sehnsuchts-volle Geist/  
 Ans frohe Engel-Land mit ehsten auszustei-gen/  
 Eh' ihn ein harter Sturm an Fels und Klippen schmeißt/  
 Wenn Sarg und Grab sich ihm an allen Enden zeigen.  
 Er ist nur auf sein Heil wie Simeon bedacht/  
 Und wiederholet stets dis Seufzen Tag und Nacht:  
 Komm/ angenehmer Tod/ komm/ komm/ du Schlaffes Bruder/  
 Fähr' mich zum sichern Port mit deinen schnellen Ruder.



Ist dieses Contrefait jemanden unbekannt:  
 Der wird was hier mein Kiel im Schatten abgerissen/  
 Selbst im Original, eh' ich es noch genannt/  
 Bey unsrer Seligen gar leicht zu finden wissen.  
 Ihr Leben reichte fast hinauf an achtzig Jahr;  
 Das einer langen Fahrt zum Himmel ähnlich war:  
 Der edle Geist ließ nie das Steuer aus den Händen/  
 Und suchte stets den Cours dem Polo nach zu wenden.  
 Des Leibes-Fahrzeug ging durch Sturm und Wellen hin/  
 Nach Wunsch des Steuermanns bey muntren Jugend Jahren.  
 Die Klugheit lenkete als ein Compass/ denn Sinn  
 Durch Strudel Syrt' und Fels behutsam hin zufahren.  
 Ihr Herz war immerdar mit kluger Wachsamkeit/  
 Im Glück und Wohlergehn auf schlimme Fahrt bereit:  
 Sie ließ sich keinen Sturm bey trüben Kreuzes-Tagen  
 Von ihren muntren Lauf zum Himmels-Port verschlagen.  
 Doch wie gemeiniglich der favorable Wind/  
 Mit welchen man an Boordt/ und unter Segel gehet/  
 So bald das schnelle Schiff die weite See gewinnt/  
 Des Schiffers Laufe sich gar leicht entgegen drehet:  
 So stieg der Seligen in ihren Lebens-Lauff  
 Vor Ihren Ende noch manch trübes Wetter auf/  
 Das Ihren muntren Geist in seinem Lauff gestöhret/  
 Und Ihren schwachen Leib ganz merklich abgezehret.  
 Denn über dreßsig Jahr stieg schon Ihr Wittwen-Stand/  
 Den man mit allen Recht ein weites Weh' genennet.  
 Denn fühlt Naemi dort des Höchsten schwere Hand/  
 So hat Sie dieses Kreuz nicht weniger gekennet.  
 Wie auch kein Schmerz so sehr der Wittwen Herz verlast/  
 Als wenn der Kinder Tod dasselb' in Thränen setzt:  
 So hat Sie diesen Schmerz gedoppelt fühlen müssen/  
 Da Ihr ein früher Tod zwey schöne Zweig' entrissen.  
 Ja/ was noch mehr/ zuletzt verging Ihr das Gesicht/  
 Sie mußte lange Zeit in dunkeln Schatten bleiben.  
 Sie war den Schiffen gleich/ die ohne Sternen-Licht  
 Bey Schrecken-voller Nacht auf wilden Meere treiben.  
 Wie Sturm und Wetter nun zuletzt das Schiff zerstöhret/  
 Und Segel/ Ruder/ Tau/ ja Steur/ und Mast verzehret:  
 So kont' Ihr mürber Leib bey späten Lebens-Tagen  
 So manches Ungemach nicht länger mehr ertragen.  
 Drum war Ihr Innerstes mit Seufzen angefüllt/  
 Von diesen Jammerthal zum Leben durch zudringen:  
 Wie/ wenn das Wasser schon durch alle Fugen quillt/  
 Der Schiffer ängstlich eilt/ sein Volk ans Land zu bringen.  
 Es hieß: Es ist genug/ Ach! Herr nimm meinen Geist  
 Zu Zions-Geistern hin/ daß er dich ewig preist.  
 Laß meinen Fuß doch bald an Salems Küsten steigen/  
 Weil Mast und Schiff zerbricht / und sich zu Grunde neigen.



Und sieh! Ihr Goel hat nunmehr an Sie gedacht.  
 Da wir das Weihnachts-Fest mit Lob und Preis gebracht/  
 Hat Sie ein sanfter Tod zum Lebens-Port gebracht;  
 Wo sanfte Stille herrscht/ wo keine Stürme wehen.  
 Wird gleich das morsche Schiff heut' in den Staub versenckt:  
 Wird doch der frohe Geist mit Himmels-Lust getränckt.  
 Auch soll der mürbe Leib einst aus dem Schooß der Erden/  
 Durch Gottes Wunder-Kraft verklärt gehoben werden.  
 Wie aber können wir wol ohne tiefstes Leid/  
 Liebwertste Groß-Mamma, an Ihren Abschied denken?  
 Da Sie so zärtlich uns geliebt die ganze Zeit/  
 So muß Iht Scheiden uns nothwendig schmerzlich fräncken.  
 Sie hat an Vater Statt für unser Wohl gewacht.  
 Und da gemeinlich bey trüber Unglücks-Nacht  
 Der Freunde größte Schaar von hinnen pflegt zu eilen;  
 So blieb Sie stets bereit das Herz mit uns zu theilen.  
 Kont' einst ein Atticus in seiner Traurigkeit  
 Bey seiner Mutter-Grab zu beyder Ruhme sagen/  
 Daß/ weil kein Gross jemals Ihr Liebes-Band geweyt/  
 Sie sich Zeit Lebens nie verglichen/ und vertragen:  
 So borgen wir anjetz bey unsrer Selgen Grab  
 Pomponi, dir die Wort von deiner Mutter ab:  
 Die Huld der Selgen ist noch nie von uns gewichen/  
 Drum wir Zeit Lebens uns noch nie mit Iht veralichen.  
 Da wir nun/ Selige/ eh' wir es uns versehn/  
 Mit tiefster Behmuth Sie auf schwarzer Bahre schauen:  
 So soll für alles Guts/ das uns von Iht gesehn/  
 Der Liebe Behmuth Iht in Ehren Denckmal bauen.  
 Das edle Tugend Bild der treuen Händelin/  
 Soll unbeweglich stehn in unsern Herz' und Sinn;  
 Und aller Taufte Brust soll diese Aufschrift haben:  
 Hier liegt das treue Herz der Händelin begraben.



78 M 311 (67)

ULB Halle 3  
003 003 396



D

WMS







Die Edle

# n delin

schloß

## Jugend-Sauff:

man

in zu sanfter Ruhe nieder.

in richteten dabey

Dis

## t-Denckmal

auf /

hmuths-voller Hand

## ischen Gebrüder.

HALLE,

ten, Universitäts- und Naths-Buchdrucker.

